

Die Brandt-Mannschaft auf der Position des deutschen Imperialismus

Aus der Rede des Genossen WALTER ULBRICHT
auf dem 13. Plenum des Zentralkomitees

Man muß sehen, daß die Bevölkerung in den westlichen Ländern in ihrer Mehrheit gar keine Einwendungen gegen den Abschluß eines Friedensvertrages mit den beiden deutschen Staaten hat. Die öffentliche Meinung dieser sogenannten westlichen Länder würde es durchaus nicht als tragisch empfinden, wenn durch einen Friedensvertrag die Überreste des zweiten Weltkrieges beseitigt und norrgale Beziehungen mit der DDR angeknüpft würden und eine neutrale Freie Stadt Westberlin mit international gesichertem Status entstünde. Das aber würde das gesamte Konzept der westdeutschen Militaristen und Revanchepolitiker und mit ihnen auch der aggressivsten Kräfte des amerikanischen Monopolkapitals, die sich Westdeutschlands und Westberlins als Aufmarschgebiet und Sturmbock gegen die Sowjetunion und das sozialistische Lager bedienen möchten, durcheinander bringen. Hier sitzen die erbittertsten Gegner nicht nur des Friedensvertrages mit Deutschland und der friedlichen Lösung der Westberlinfrage, sondern auch jeglicher friedlichen Lösung der Weltprobleme überhaupt und der friedlichen Koexistenz. Hier ist die eigentliche Kriegspartei, die heute noch über beträchtliche Hilfskräfte, große Mittel und großen Einfluß verfügt, die in Westdeutschland wie in den USA entscheidende Machtpositionen in den Händen hat, die auch in Großbritannien und Frankreich die regierenden Kreise, soweit diese nicht selber zur Kriegspartei gehören, unter ständigem Druck hält. Unser erbittertster Gegner ist die Kriegspartei in den genannten Ländern. Sie hat — das möchte ich unterstreichen — keineswegs mehr volle Handlungsfreiheit, da die alle Schichten der Bevölkerung umfassende Friedensbewegung heute einen unvergleichlich größeren Einfluß hat als etwa in der Zeit vor dem ersten oder dem zweiten Weltkrieg. Immerhin haben wir es auch bei den Drahtziehern der Kriegspartei mit Leuten zu tun, denen der Haß gegen das arbeitende Volk und den Sozialismus in der Vergangenheit schon mehr als einmal den Verstand geraubt hat und die — wie die Geschichte zeigt — zu jeglicher Schandtat fähig sind.

Für manchen Genossen kam es überraschend, daß die sozusagen traditionelle Kriegspartei der westdeutschen Reaktionäre und Ultras offen Zuzug aus Kreisen der sozialdemokratischen Parteiführung erhalten hat. Der Westberliner Bürgermeister Brandt zum Beispiel betätigt sich mit großem Eifer als sozialdemokratischer Trommler des Krieges. Wenn man ihn so hört, möchte man meinen, er hätte keine größere Sehnsucht als die, zu erleben, daß Atombomben auf westdeutsche Städte fallen. Tag für Tag wirft er mit Kriegsdrohungen um sich. Er rasselt so sachverständig mit der amerikanischen Atombombe, wie es auch Herr Strauß oder irgendeiner der in Bonn so reichlich vorhandenen gelernten Kriegsverbrecher nicht besser verstehen. Er führt seine Wahlagitation sogar von einem USA-Panzer aus. Aber er weiß auch, daß ihm von Generalen der westdeutschen